

www.e-rara.ch

Die Noachide in zwölf Gesängen von Bodmern

Bodmer, Johann Jakob

Zürich, 1772

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 6331

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24526>

Dritter Gesang.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Dritter Gesang.

Iho hatten wir wandernd die Säume der Erde durchflogen,
 Alle, die aus der umfließenden Binde des Meeres hervorgehn;
 Wo die Gestade sich stets entfernen, verwandelt in Fluren,
 Neuen Geschlechtern zur Wohnung. Geschmückt mit Auen und Hainen
 Ist die Gestalt der Erd in jeglicher Zone des Erdballs.
 Hier und da steht ihr Rücken mit hohen Gräten erhaben,
 Die allmählig durch sanfte Stufen zum Himmel sich heben;
 Aber nicht so wie der göttliche Berg die Wolken durchstechen.
 Wohlgebildete Hügel, mit sanft hinneigendem Hange,
 Sind mit dem Fette der Erd als mit weichem Polster bedeckt,
 Reich am Quellen; da sind die Wasserklammern der Erde.
 Aber ist trug uns der Flug in die mittelländischen Gürtel,
 Die sich um Eden herum, als um ihren Mittelpunkt schließen:
 Assur und Aram und Elam, der hohen Nephilim Reiche.
 Hier hat die kühnste Baukunst gebaut, der Boden verschwindet
 Unter der Menge der marmornen Tempel und hohen Paläste.
 Pyramiden verbreiten den Fuß durch Hüfen Gefilde;
 Längen von Obelisken mit schlankem, conischem Körper
 Steigen empor, und täuschen das Aug in der schwindlichsten Höhe.
 Wo die Erde noch jüngst mit blühenden Fluren bedeckt lag,
 Burden Becken gegraben, und Flüs' in die Becken geleitet;
 Iho ist es ein Meer mit Segeln beschiffet, ein Raum nur
 Stehet darinnen, Paläst' und Tempel und Thürme zu tragen;
 Werke der herrschenden Riesen, der Söhne der schlüpfrigen Schönen,
 Aus der ungleichen Vermischung mit Enoch's Geschlechte geböhren.
 Hochgeschenkt sind ihre Gestalten, die Knochen von Eisen;
 Aber die Seelen sind klein, sie kleben am Boden, und wissen
 Keine Größe, wie die von dem grossen Klumpen entstehet.

Doch ihr kennet sie schon, und habt von euerem Geburtsfels
 Manchen von ihnen gesehn, der drunten die mächtigen Glieder
 Irgend am schattigten Ufer verbreitet; ihr saht auch Chamista
 Nordwärts gen Himmel schimmern, der auf sie geneigt sich herab senkt.
 Dismal fanden wir ihre dreihundert Häupter in Waffen,
 Diese Gärten des Herrn, der Unschuld Sitz, zu bekriegen.
 Dagon, vor dessen Antlitz ich floh, hat ihnen die Waffen
 Umgegürtet, daß sie, mit der Arbeit des Krieges beschäftigt,
 Eher vergäßen, die Rechte von seinem Stuhle zu prüfen.
 Denen die sich dem Feldzuge weiheten, verhiess er die Freundschaft
 Adramelechs des Priesters im Orkus, des Zweiten nach Satan.
 Immerfort herrscht er hierarchisch, und spottet der Dummheit mit Künsten,
 Die sein Vertrauter, der Priester der Hölle, zuerst ihn gelehrt hat.
 Wenn er den Stab hin warf, so ward er jählings zur Schlange,
 Die sich in Ringe verwand. Er zerschnitt sie der Länge nach neunmal,
 Und es erhob sich ein neuer Kopf an jeglichem Ende;
 Und ist kroch ein vielköpfigter Lindwurm. Die Riesen verehren
 Dagon's Befehl als das Wort, und ihn als den Priester des Schicksals,
 Eines undenkenden Gottes. Wer an der Gottheit des Undings
 Zweifeln durste, den schreckt er mit grauensvollen Gestalten,
 Gorgonen und Chimären, bewafnet mit Zangen und Rüsseln,
 Sägenden Zähnen, verborgenen Dolchen und hörnenen Klauen;
 Ueber dem Kopf ein Dach und fransichte Schild' am Rücken;
 Oder mit Schuppen und Borsten bedeckt und haarigten Mähnen.
 Also schienen sie ihnen, doch waren's die Zwerge der Schöpfung,
 Maden und Milben, die ihnen alsdann so fürchterlich scheinen,
 Wenn er die Luft in die Form crystallener Linsen umbildet.
 Ihm gehorham beschlossen sie Krieg mit den Cherubgestalten,
 Die des Nachts um die Wälle des Bergs in Waffen herum gehn,
 Geister der Haine, so hatten sie ihn behaupten gehört;
 Die durch versiegelnde Ringe, Charakter und Talismane

Irgend

Jrgend ein magischer Künstler zu seinem Dienste gerufen,
 Daß sie den Berg bewachten, damit er die göttlichen Gärten
 Ohne Genossen besäße. Die schwebenden Feuer, so sprach er,
 Sind nicht Söhne des Himmels, es sind leicht flatternde Körper,
 Mit dem Irwisch verwandt, der aus Sümpfen steigt; der Niese
 Wird sie leichtlich bezwingen, wenn er die wilden Gestalten,
 Da sie in Flammen gehüllt an jeglichem Gliedmaß glühen,
 Nicht nachgebend bestreitet, und seine Kräfte verdoppelt.
 Würdiges Unternehmen für diese Söhne der Erde!
 Würdig der Knochen von Erz! Auf die Knochen von Erze vertrauend
 Scheuten sie keine Nacht von einem verletzlichen Körper.
 Ihn:en erhöhte den Muth ein Kraut, von dem der Hierarchie
 Rühmte, vor ihm zerflössen die Werke der magischen Künste.
 Schon war der Ausbund von ihrem Geschlecht in den Ebenen Edens,
 Nordwärts der wölbenden Pforte des Paradieses gelagert,
 Einzeln, oder in Haufen, das Abenteuer zu prüfen.
 Unabsehbar war Eden bedeckt mit Zelten und Wagen;
 Tausend Paar Elephanten, gespannt in Joche von Eisen,
 Zogen die breiten Klumpen von glattgesägtem Marmor,
 Eine steigende Treppe von schliessenden Stufen zu bauen,
 Die an den felsigten Wall des Bergs sich lehnten. Es standen
 Schaaren Giganten, gerüstet mit scharf geschliffenen Beilen,
 An dem Fuß des Gebirges, den Schmuck der Federn zu fällen,
 Die vor dem Menschen wurden, das dritte Tagwerk des Schöpfers.
 Als wir das ungeheure Beginnen in seiner Geburt sahn,
 Sagte der Seraph mit Lächeln: O! laß uns die Tritte befördern,
 Daß wir unter der Pforte des Bergs den Hüttern entdecken,
 Was für ein Feind von starkem Gebein sich wider sie rüstet,
 Daß sie nicht etwan ein ungewöhnliches Schrecken ergreife,
 Wann er, indem sie die Schild' an Bäume gehängt, einherrauscht.
 Wohl bekömm't es dem Garten Gottes, daß seine Beschützer

Keine Gespenster sind, Necromanten zum Dienste gerufen,
 Noch ihr flammendes Licht aus pechigten Wüthen gestiegen;
 Welche Verwüstung bereiteten ihm die eisernen Körper!
 Iho dürfen wir nicht für den Berg noch für seine Bewohner
 Zittern, da ihre Schützer kein Eisen, kein Warfspieß verlezet.
 Nimm du den Weg nach deiner Hütte, daß in dem Gesichte
 Deiner Geliebten das Auge, das lang sie mißete, ruhe.
 Dorten empfing auch die Gäste, die würdig deines Verlangens,
 Mehr, als du heffest, für dich besorgt die Vorsicht zu dir bringt,
 Noch den Abend muß ich in dem Empyreo zurück seyn,
 Also ward mir befohlen; kein Weg für sterbliche Füße!
 O! wie befürcht' ich, die Langmuth der göttlichen Eingeweide
 Werde die Strafe nicht länger an ihren Banden behalten.
 Wehe dem sündigen Volk, das, unter die Sünde verkauft,
 Selbst den Allgütigen zwingt, das Thor der Gnade zu schliessen!
 Wenn er das Thor zuschließet, wer ist es, der es eröffne?
 Und ihn zu zwingen ließ einigen schon unglücklich gelungen;
 Dorten, wo unter dem nordlichen Heer des Himmels Arcturus,
 Nicht mit geborgtem Lichte gekrönt, Erdkugeln erleuchtet,
 Tief um den mächtigen Stern ein Erdball, bewohnt von Geschöpfen,
 Denen, mit Freiheit des Willens begabt, der Schöpfer sein Zeugniß
 Eingrub, und sein Gesetz in die Herzen pflanzte. Nun läuft er
 Lange nicht mehr in dem Reiche des grossen Arcturus, ihm haben
 Seine Sünden ein Ende gemacht, unstätige Sünden,
 Wie die waren, die wir auf der Erde gesehen; sind Sünden
 Uebrig, die nicht der Mensch vom Staube gesündigt habe?
 Zorn gieng aus vom Antlitz des Richters der Welten, Verderben
 Stieg von ihm nieder, und siehe, von weit entlegenen Welten
 Kam im Rückweg ein glühender Stern ins Reich des Arcturus,
 Gieng viel Kugeln vorbei, dann fiel er mit Meeren von Feuer
 Auf den sündigen Erdball. In einen Klumpen gemischt,
Schleppt

Schleppt er ihn flammend mit sich auf seinem excentrischen Pfade,
 Iho liegt unter dem Feuer die vormals beblümete Kugel,
 Alle Geschöpfe darauf und alles Leben begraben.

Ferne hin hab ich den Fall des flammenden Sternes gesehen,
 In mein Ohr ist die Stimme der Schrecknisse Gottes gekommen.

Noah, nicht besser sind die Menschen in ihrem Geschlechte,
 Und sie reizen den Richter mit gleich schuldwürdigen Sünden.

Flehe dem Rächer, daß er die Tage der Duldung verlängere,
 Ob sich vielleicht der Mensch zu ihm umwendet und lebet.

Also sagt' er, und küßte mich mit dem Kuße des Friedens,

Unter der Pforte verließ ich ihn; indem ich hindurch gieng,

Hüllte das Schwerdt, das über ihr blitzt, die englischen Hüter
 Hüllten in Dunkel sich ein, wie die menschliche dunkle Gestalt ist.

Aber sie wurden helle, so bald ich ein wenig entfernt war,

Und ich sah sie im Rücksehn vor ihrem Höhern sich neigen.

* * *

Noah schrie jetzt. Die Menschen, von langem hören nicht müde,
 Sahu noch unverwandt auf, und saßen mit denkenden Augen.

Alle die seltenen Ding' in ihrem Gemütze zu ordnen,

War ein Werk von viel Tagen; doch unter der Menge Gedanken,

Die in vermischten Schaaren die Stirn umflogen, drang einer

Sich vor die andern hervor; wer die Fremdlinge wären, die Gäste

Die von der Vorsicht geleitet zu ihrem einsamen Thale

Kommen sollten, willkommen nicht mehr gehoste Gespielen.

Als sie noch denkend saßen, kam Japhet vom höhern Gebirge;

O wie erquickt es den zärtlichen Sohn, den Vater zu sehen!

Wie begierig er ihm in seinen Arm fällt, und bittet,

Daß er ihm seinen Segen, des besten Vaters, erteile!

Alsdann eilt er sein freudebelastetes Herz zu erleichtern.

Da sie die Botschaft hörten, daß in den Gärten der Unschuld

Sipha lebt' und die Mädchen da lebten, der Himmel der Schönheit,

Große Geschichten, die schönere Scenen der Zukunft verhießen,
 Zitterte sanftes Entzücken durch ihre Gebeine; selbst Noach
 Fühlte den lieblichen Schauer ihm Mark und Nieren durchwandeln.
 Seine Gestalt ward heitrer, zu hören daß Sipa noch lebte,
 Daß sein andrer so nahe bey ihm die Bäche des Lichts trank,
 Und ist zwischen sie beyde nur eine Nacht noch gelegt war.
 Fröhlich erkannt er den Soham, mit dem bey Siphas Vermählung
 Lamech die Braut beschenkte, die festliche Feyer zu schmücken.
 Sem und Cham fühlten den Mangel in Herzen, die leer sind an Liebe,
 Neues Verlangen entstand in der Brust, unschuldige Wünsche,
 Wachsen, und blühten auf, von dem himmlischen Amor gefächelt;
 Iho wars Liebe, die durch die Herzen der Jünglinge pochte.
 Jeglicher Raum darinn war von Siphas Töchtern erfüllet,
 Späte vergönneten sie dem Schlas die Augen zu schliessen,
 Bis der Morgen die mitternächtlichen Nebel verjagte,
 Welche den Garten Gottes aus ihren Eimern erquicken.
 Selbige Nacht umschwebten ihr Haupt in lichten Gestalten
 Siphas Kinder, sie sahn sie in sitzamer Hoheit einhergehn,
 Sahen die Augen lächeln, und hörten die weibliche Stimme.

Raphael war indessen ins Empyreum gekommen;
 Denn er flog schnell, so schnell ist der Flug nicht der menschlichen Blicke,
 Seine Botschaft vom Wandel der irdischen Söhne zu bringen.
 Deffentlich vor dem Stule der Allmacht, vor Cherub und Seraph
 Sprach er seine Gesandtschaft mit Worten, die heller erklangen,
 Als die eherne Zunge der Glock' und der lauten Posaune;

Alle Geschlechter, so sagt er, die auf dem Erdreich wandeln,
 Haben die göttliche Saat von Unschuld und Wahrheit zertreten,
 Eh der verborgene Keim die edeln Knospen enthülte.
 Thorheit sind ihre Reden, und ihre Werke Gewaltthat.
 Weise das Recht zu verkehren, und Gott und die Seele zu läugnen;
 Ihre Weile sind scharf geschliffen, und warten auf Morden.

Niemand gehorcht der Tugend, ihr Wort kömmt fruchtlos zurück.
 Was für Sorge, für Ernst, für Pflege der Seele gehören,
 Was für Achtung sie fodert, bekömmt der Körper von Erde.
 Vor mein Gesicht sind Gestalten schamwürdiger Sünden gekommen,
 Werke des Fleisches von wilder Gestalt, von viehischem Ursprung,
 Wie der Gezüchte des Orkus, die Gott im Fluche geschaffen,
 Thaten, die Gott, den Himmel, die Menschheit, die Rechte verleugnen.

Als er die Sünden erwähnt', erschrad' der Himmel; die Engel
 Wichen bestürzt zurück; sie fürchteten, daß sie im hören
 Ihrer Tugenden Glanz und den himmlischen Adel besaßten.
 Aber vom Heiligthum Gottes ward eine Stimme gehört:

Seraph, ich will; daß meine Gerichte vor allen Erschafnen,
 Vor den Engeln und menschlichen Seelen vertheidiget stehen;
 Darum befahl ich dir, den irdischen Ball zu durchwandern,
 Daß du erforschest die Wege der Menschen, und wider sie zeugtest.
 Lange schon klopften die Missethaten von heßlichen Rahmen
 An das Thor der Gericht', und lang verschloß es die Langmuth.
 Einsam gieng ich in Glanz verhüllt in der Wohnung der Menschen;
 Und ich sah sie mit Sünden besetzt und mit Tempeln der Sünden;
 Aber ich wandte mein Antlitz des Zorns zur Seite, die Erde
 Hielte noch mein Erbarmen, daß sie vor mir nicht zerlösse.
 Noch ward ihr ein Jahrhundert zu ihrer Bekehrung gegeben;
 Aber auch dieses ist fruchtlos vorüber, die Thörichten streiten
 Wider die Langmuth, und siegen in ihrer Bosheit verhärtet.
 Nein, es kan mit den Menschen nicht länger bestehen, ich kan sie
 Nicht mehr leiden, wiewohl ich selbst sie erschaffen, sie handeln
 Meiner Bestimmung bey ihrer Erschaffung entgegen, und drohen
 Mir mit verlorner Arbeit und Reue. Nicht länger; die Strafe
 Ist von dem Schlaf erwacht und sie hat den Bogen gespannt.
 Dieses Geschlecht soll vergehen, und ihre Wohnung die Erde.
 Einen Mann nehm' ich aus, nur meinen Diener, den Noah,

Der vor mir in den Wegen des Rechts und der Tugend einhergeht;
 Sehet hinunter, wie göttlich sein Herz zur Tugend gewandt ist.
 Noah soll leben, ich hab ihm ein Haus zu pflanzen beschlossen,
 Welches die Kreise der Erde mit frommern Bewohnern erfülle.
 Raphael, dein ist das Amt, ihn vom Untergange zu retten,
 Alle die andern hab ich dem Tode zur Beute gegeben,
 Wenn ich die Erde von Grund auf erschütter'. Auch die wenigen Edeln,
 Die mich vor Augen behielten, und meine Geliebte die Tugend,
 Oder vom Wege des Lasters zu meinen Wegen sich kehrten,
 Elend, zerstreut, unbemerkbar, nur meinem Blicke bemerkbar,
 Sollen sterben, doch nicht in des Todes Wohnungen bleiben.
 Dir will ich sie in dem untergegangenen Erdkreis entdecken,
 Daß du die Seelen von ihren verlassenem Hüllen empfangest,
 Und sie verklärt vor den Opferpriester der Erde hinauf bringst.
 Flieg igt in den Olympus, den Himmel der Väter der Menschen,
 Ihnen entdecke den nahen Tag des erwachten Gerichtes,
 Meines Gerichts, das doch mit dem Be len der Menschen sich endigt.
 Laß sie in ihren Gedanken sich nicht unruhig verwickeln,
 Wenn sie das laute Gerücht von dem strengen Weltgericht hören.

Also der Herr. Es neigten die Engel die ewigen Harfen,
 Lobten anbetend die Güte, die von dem verdorbenen Fleische
 Etliche durch die Gnade, die unaufhaltsam hindurch bricht,
 Ausgesondert und sie zu den Heiligen Gottes gerettet.

Raphael sprach igt: Unsterblicher Vater der Sternen und Erden,
 Der mit ewigen Zügeln in seiner Rechte sie leitet,
 Was sind die Himmel, die Engel, die Geister, die Seelen der Menschen,
 Daß du die Wege des grossen Gerichts vor ihnen vertheidigst?
 Hat ein Geschöpf in allen Bezirken der Schöpfung den Hochmuth,
 Zwischen dem Herrn der Natur und seinen Geschöpfen zu richten?
 Was du beginnst ist immer gerecht, und immer das Beste,
 Fern ist von dir mißlingen, und fern, die Absicht verfehlen.

Jeden Entwurf vollbringst du nach deinem ordnenden Willen,
 Widerstand ist dir fremde, was du geredt hast, geschieht;
 Gott von allen und jeden, du siehest mit ruhigem Auge
 Haufen Ameisen vergehn, und Nationen; die Sternen
 Wägen auf deiner Wage, was einer Mücke Gefieder.

Also sagt er, und flog in den Himmel der menschlichen Väter,
 Wo der Altar der Erde von Gott begnadigt empor steigt.
 Adam der Priester an ihrem Altar stand opfernd daneben,
 Englisches Räuchwerk, in Paradiesen des Himmels gewachsen,
 Stieg vom Altar mit heiligem Dufte, und mit besserem Gebete,
 Mit demüthigem Flehn, und täglich erneuerten Bitten,
 Daß der Erhalter dem Tage des Mittlers zu eilen gebdte.
 Um ihn her stand ein Kreis von Söhnen im andern geschlossen,
 Alle Gerechte von seinem Geschlecht, und halfen ihm bitten.
 Ihre Gestalt war olympisches Licht, der irdische Leib lag
 Unter dem Staub der Erde verwest, verwehet und dunkel.
 Aber auch Enoch stand unter den Vätern, der nächste bey Adam
 Und ihm der nächst' an Würde, noch trug er den Körper von Staube,
 Den er damals vom Erdkreis gebracht, als Seraph Eloa
 Ihn ungestorben auf seinem Gespann gen Himmel geholet,
 Aber zuerst den irdischen Staub mit Wasser gewaschen,
 Aus den Bächen des Lichts, und um ihn unsterbliche Strahlen
 Hingegossen, daß ihn die flammenden Rosse nicht sengten.
 O wie weinten die Väter mit milde fließenden Thränen,
 Als sie die Sünden der Menschen von ihrem Fleische vernahmen,
 Von dem Fleische, das sie im Sterben auf Erden gelassen;
 Und als Raphael igt den nahen Gerichtstag erwähnte,
 Der mit dem Untergange der Menschen sich endigen sollte!
 Damals gerieth es dem Schmerze, den Weg zum Olympus zu finden,
 Und die Gestalt der seligen Geister in Trauer zu hüllen.
 Aber sie blieb nicht lange mit Trauer bedeckt, die Freude

Kam in ihr Antlitz zurück, und überglänzte die Trauer,
Als sie die Nachricht hörten von Noahs Leben, der Wurzel
Ihres von einem geretteten Reis' erneuerten Stammes.

Noah, der Sohn des Lichts und der Wahrheit, so sagte der Seraph,
Ist dem Beispiel entgegen, und unter Welten von Sündern,
Fromm und gerecht, er geht die öden verlassenen Pfade,
Jene seligen Pfade der Tugend, der Tochter des Höchsten.
Lange predigt' er ihnen die Rechte Gottes, und schwieg auch
Nicht die verhaßte Wahrheit, Gott würde mit seinen Gerichten
Ueber sie kommen, lang ward er verlacht, gehäßt, und verfolgt,
Daß er allein gerecht seyn durste; dann stritt' er nicht länger,
Riß von ihnen sich ab, vor ihrem Gesichte verbarg ihn
Gott in die Wohnung der ersten Unschuld; dort siehet sein Auge
Auf den Gerechten; mir ist die Sorge befohlen, beim Weltsturz
Ihn zu beschützen, und ihn in den neuen Erdkreis zu retten.

Also sagt er, ihn hörten mit stillem Glanze die Väter.
Aber noch lacht' ein höherer Glanz auf dem himmlischen Antlitz,
Da sie hernach auch hörten, daß noch mehr Irdische wären,
Welche der Tugend und Gott getreu in den Wegen der Wahrheit
Wandelten, und von ihnen nicht wichen zur Rechten noch Linken.
Izt lobpreisen sie Gott den Richter, der in dem Gerichte
Seiner Erbarmungen eingedenk ist, der verwundet und heilet.
Aber den Lamech den Vater Noahs ergrif das Verlangen,
Auf den Erdkreis hinab zu steigen, die Wege der Rettung
Und den begnadigten Sohn damit beschäftigt zu sehen.
Und er entdeckte dem Vater der Menschen die neue Begierde,
Wenn sie der Ewige billigt', und Adam fragte den Herren;
Und sie sahn in dem göttlichen Blicke die Billigung winken.

Unterdeß hatte die Nacht ihr Reich im Oste verlassen;
Eh der Morgen die Gipfel des Bergs geröthet, so sprangen
Noahs Söhne von einer nicht widrigen Unruh der Nacht auf;

Legten

Legten um sich anständige Kleider, und giengen den Pfad hin,
 Der durch die windende Schnecke zum offenen Schoosse des Bergs führt
 Nicht stillschweigend, sie wechselten neue verliebte Gespräche.
 Cham sprach: Lasset es mich bekennen, in unserm Geburtsort,
 Diesem einsamen Thale, den Freunden und Feinden verschlossen,
 Hab ich mit leichter Müß die Neugier besieget, die Werke,
 Welche die menschliche Kunst in die Schöpfung bringet, zu schauen,
 Gräber zu Pyramiden gebaut, Labyrinth von Sälen,
 Tiefe Paläst' in dem felsigten Eingeweide der Erde,
 Oder im festen Land hervor gegrabene Meere,
 Kleine, vergängliche Werke, was sind sie gegen den Sphären,
 Die um den Himmel laufen, und unbewegt einige still stehn;
 Gegen dem ändernden Mond, den Zonen des goldenen Himmels?
 Oder wer wollte sie nicht mit gutem Willen vermissen,
 Der den Geist gewöhnt hat, den Raum und die Zeiten zu wägen,
 Ewige Dinge, die ungebrochene Kette des Schicksals,
 Und die Triebe des Willens, der schnell will gehorcht seyn, zu denken;
 Oder, o Japhet, mit dir die Vögel und Thiere zu spähen,
 Die mit der unnachahmlichen Kunst der Schöpfer gebildet.
 Leicht bezähmt man die Neugier, die menschlichen Werke zu sehen,
 Wo die Natur der Erfindung nur Unvermögen gelassen.
 Aber ich habe den zarten Vorwitz nie bändigen können,
 Jenes Kunststück der göttlichen Hand, das Mädchen, zu sehen,
 Das die Erschaffung vollendet, und ohne welches sich Adam,
 Unter den Mengen erschaffener Dinge, für einsam gehalten.
 Einmal als unsere Mutter die Schöpfung der Eva erzählte,
 Sagte sie, in ihr wäre das Schöne beyammen gewesen,
 Aber voraus im Lachen des Aug's, im Liebreiz der Lippen,
 Diese hätten in Adams Brust ein Vergnügen gegossen,
 Das er zuvor nie gefühlt, ihr Athem die Anmuth der Liebe
 Ueber alles, womit sie nur umgegangen, gesäet.

Zwar ist auch unsere Mutter von diesem schönen Geschlechte,
 Doch ist es lange, daß sie ein Mädchen war, und die Jahre
 Haben den blühenden Schmuck der Schönheit mit Schatten umzogen;
 Was noch in ihrer Gestalt mit Licht und Lieblichkeit glänzet,
 Ist die verwelkte Blüthe; mit welchem himmlischen Glanze
 Muß die Blüthe des Mädchens in seinem Verze nicht leuchten!
 Wahrlich ihma sind unwiderstehliche Waffen gegeben,
 Denn wie könnten sie sonst die Hoheit des Mannes bezwingen?
 Was für Verderben das unter die Söhne der Eva gebracht hat,
 Wie der weibliche Leichtsinm die männliche Denkart entkräftet,
 Sind wir genugsam gewarnt, doch geh ich, mit vollem Vertrauen
 Aus dem Streit mit der Schönheit unüberwunden zu kommen.
 Japhet, du hast sie gesehn, du hast die Gefahr schon geprüft,
 Ist die Schönheit der Mädchen so zwingend, und ist sie so furchtbar?
 Ueberglänzet ihr Hals die weißen Federn des Schwanes,
 Ist er von höherer Pracht, als der Glanz am Nacken der Taube,
 Oder ist ihre Farbe verschiedner und feiner verschmolzen,
 Als der träufelnde Staub, der die Sonnenstrahlen gebrochen?
 Vor uns hast du die Augen an ihrem Anblick erquicket,
 Lieber befördre durch lebende Worte das neue Vergnügen,
 Dem wir entgegen eilen, das uns zu lange versagt war.
 O! ich fühle schon Funken durch meinen Busen erwachen,
 Die in mächtige Flammen sich auszubreiten bereit sind.

Japhet versetzt: O! Cham, du legst mir ein schweres Geschäft auf;
 Woher nehm ich die Farben, woher den Umriß der Bildung?
 Und ich soll mehr, als die Symphonie der Glieder dir schildern,
 Mehr als die Rosen der Wangen, die feuchte Blut in den Augen,
 Oder die aufgekrauseten Ringel der wallenden Locken;
 Was die Reize der Bildung vollendet sind göttliche Dinge,
 Ohne Gleichheit der irdischen Bilder und irdischen Farben,
 Unschuld, Sittsamkeit, Sanftmuth und Anmuth in jeder Geberde.

Nicht

Nicht so sanft ist der Schlaf wie ihr Umgang; Geruch des Jasmines
 Düftet von ihrem Athem, Musik ist in jeglichem Worte,
 Sittsame Schaam in dem Blick und Anstand in jedem der Tritte.
 Kanst du zwischen dem Jüngling und Engel ein Mittelding denken,
 Dann mag dir es gelingen des Mädchens Süße zu denken.
 Wer sie siehet und höret, der siehet und höret entzückt.
 Niemals war in mein Herz dergleichen Wonne gekommen,
 Auch nicht damals, als ich die Jugend des Himmels im Berg sah.
 Ich war nach der östlichen Seite des Berges gegangen,
 Cocos zu pflücken, die Nacht ereilte mich über der Arbeit,
 In dem Gesichte der Worte bewacht von den englischen Hütern.
 Von der Höhe, wo mich ein schwellendes Moos in den Schooß nahm,
 Sah ich sie hin und her in dem Schatten gehen, mein Auge
 War nicht stumpf sie zu sehn, ich sah sie in englischer Bildung,
 Himmlische Süße des Mundes mit göttlichem Geist in den Blicken,
 Hoheit in jeder Geberde; sie zeugten in meinem Gemüthe
 Ehrfurcht, Bewundrung und Liebe, doch sonder aufwallendes Wachen.
 Nicht so still war mein Puls beim Anblick der irdischen Mädchen,
 Nicht so ruhig mein Herz, ein zärtlicher Schmerzen durchloß mich
 Mit den lieblichsten Schlägen; ich nahm in der süßen Verwirrung
 Einer die Hand, und seufzete höhere Seufzer zu ihr auf.
 Noch pocht dieses Gefühl in meinen Adern; abwesend
 Schwebet das Bild des Mädchens mir vor der Stirne, sie floh nicht,
 Als die andern beyden sich unter die Schatten verhüllten;
 Eine Knospe des Rosenstrauchs, nicht völlig entwickelt,
 Noch die Helfte verhüllt in ihrer umgebenden Decke.
 Reifer sind ihre Schwestern, zu früher entfaltete Rosen
 In der vollsten Blüthe; die eine hebet die Stirne
 Hoch wie die Zeder im Berg, und geht mit herrschendem Tritte,
 Langsam wie Himmlische pflegen, mit grossen Augen, sie leuchten
 Himmlisch mit Andacht und Ernst; Sem, deiner Tugenden Abdruck.

Nicht so lang ist die andre, so sanft wie der Athem des Zephyrs,
 Schwarz die Augen, da liegt im Hinterhalte die Liebe.
 Durch ergebenen Gehorsam, durch Güte, durch sitzames Schâmen
 Herrschet sie über ein Herz, das jeder Herrschaft entflohn ist.
 Cham, du bist nicht zu weise von ihr Befehle zu nehmen,
 Und du darfst da nicht sehr die Gestalt der Schönheit befahren,
 Diesen Himmel der Schönheit bewohnen unschuldige Seelen,
 Rein wie ihr Ursprung ist, und fremd mit der Falschheit der Tücke.
 Rein, die Töchter des Paradieses, des Gartens der Unschuld,
 Brauchen die himmlische Bildung nicht feindlich im Dienste des Lasters.
 Dieses gesteh' ich, als ich zu dem neuen Wunder der Schönheit
 Kühner empor sah, so fesselt' es mich mit zaubrischen Banden,
 Von der Natur gestrickt durch ihre magischen Künste.
 Namlose Wollust durchstoß den keuchenden Busen, die Wonne
 Hatte mich ganz erfüllt, ich hatte Müß sie zu fassen:
 Aber der männliche Geist zerriß nicht träge die Bande.
 Ihn entfesselt' ein wiederholtes Anschau'n der Schönheit;
 Also fesselt nicht mehr der gestirnte Himmel die Sinnen,
 Oder des Morgens Glanz, noch die Vurpurstreifen des Abends.

Sem verfolgete: Japhet, dir ist die Lieb' in den Busen
 Eingefessen, du fühlst schon ihre Herrschaft; wir beyde
 Werden ihr auch nicht entzieh'n, und sollten wir ihr entziehen?
 Gottes Geschenk ist sie; da Gott die olympische Seele
 In den Körper verwies, da macht' er ihr ein Gefolge,
 Sanftes Gefühl, gefälligen Umgang, Empfindung des Wohlstands,
 Mitleid, zärtliche Behmuth, und Freundschaft, und Treue des Herzens;
 In dem Gefolge die Liebe, sie ist von ihren Gespielen
 Nicht die letzte; die schönste der göttlichen Gaben; Verlangen
 Nach der Schönheit, doch nicht der irdischen Schönheit, die lüget;
 Die von der Güte getrennt nur eine betriegende Mask' ist.
 Adam pflanzete Gott die Lieb' in den Busen, und baute

Sie zu stillen das Weib, das schönste Kunstwerk von Erde.
 Er selbst bracht die Geschaffne, die Mutter der Menschen zu Adam.
 In uns flammet die Flamm' auch, Die Adams Busen erwärmte,
 Und Gott bringt sie zu stillen zu uns die schuldlosen Mädchen,
 Die er für uns geschaffen, für uns in dem Garten verschlossen.
 Lange haben wir schon den Hauch der Liebe gefühlet,
 Lange das dunkle Verlangen zu unsern Helften gefühlet;
 Ohne daß wir die kannten, die uns zu Helften gemacht sind,
 Die gemacht sind mit uns den Lebensathem zu theilen,
 Und unsterblich den sterblichen Theil von uns zu erhalten.
 Oftmals erkühnt' ein leises Gebet sie vom Himmel zu fodern,
 Oftermals warf ein schmeichelnder Wunsch sich ihnen entgegen,
 Selbst gelehrt übte sich unsere Hand zum Umarmen, und faste
 Statt des Körpers die Schatten der mitternächtlichen Träume.
 Aber uns sollen nicht länger nur schöne Schatten betriegen,
 Nicht Geburten des dichterischen Traums, nicht fühllose Bilder
 Sollen wir bald umarmen, wir wissen den Raum, der sie einschließt.
 Dieser gesegnete Hügel, der über uns lachend empor steigt,
 Steigt auch über den Mädchen empor, und lachet Vergnügen,
 Wonne des Paradieses zu ihnen in duftenden Lauben,
 Oder in einsamen Kammern. Kein Zweifel, sie fühlen im Berg auch,
 Wie wir im Thale fühlen; dieselbe Natur hat zu ihnen
 Eben die Liebe gehaucht, die sie zu uns Drenen gehaucht hat,
 Dieses versprech ich mir von unserm und ihrem Erhalter.
 Wahrlich der Gott, den Lamech verehrte, den Noah verehret,
 That Vorsehung, daß in verwittweten Nächten ihr Stamm nicht
 Sollte verblühen; er hat die Schönheit in dresfacher Bildung
 In den Garten gesetzt, dres Schwestern, jedem der Brüder
 Seine Braut, und mit eigenen Gaben sein Herz zu besiegen
 Ausgerüstet mit seiner Seel in harmonischem Gleichlaut.
 Lasset uns denn den Weg mit eilenden Füßen verschlingen,

Der noch zwischen die Mädchen und unsere Sehnsucht gelegt ist.
 Auch mir hüpfet das Herz, und jauchzet durch meine Gebeine
 Lebende Hoffnung, die goldgewebete Tage mir weissagt.

Also sprachen sie untereinander, sie giengen indessen
 Schneller fort durch den Frühling der Blüht in dem östlichen Berge.
 Nicht hält ihren geflügelten Gang der Frühling der Blüht auf,
 Noch die reinere Luft mit dem blumigten Weihrauch durchwürzet.
 Niemals hatten die Füße sie muntretr getragen, der Weg schwand
 Unter den Tritten; die Sonne war kaum von dem östlichen Rand frey,
 Als sie die Pracht empfieng der überwölbenden Gänge;
 Dann der Garten. Das Chor der Schwestern saß unter dem Vordach;
 Sypa war nicht bey ihnen, er war in dem dämmernden Morgen
 Unter die Bäume gegangen, wo Gott die Menschen gerichtet;
 Allda opfert' er Gott, sein dankbar Gelübd zu bezahlen,
 Einen jährigen Stier, kurzschenklicht, mit sprossenden Hörnern,
 Die er mit Blechen Golds an der Spitze geschmücket. Indessen
 Da sie da saßen, begrüßeten sie den thauenden Morgen;
 Was sie sprachen, war Symphonie, die Wort' auf den Lippen
 Flossen gestimmt in dichtrische Töne, die jüngste der Schwestern
 Führt den Lobgesang ein: Ich segne dich schönste der Nächte,
 Die ich noch schlief, denn du bist dem schönsten der Tage gefolget,
 Die ich noch wachte; der uns die Entdeckung gebracht hat, wir wären
 Nicht die einzigen Menschen im Garten der Unschuld; der mehr noch,
 Der den Jüngling zu uns herüber gebracht hat, nicht einen
 Von dem rohen Geschlecht der Erden, es pochte nichts wildes,
 Keine Drohung in seiner Gebehrde; sein Aug ist nicht zornig,
 Sanftmuth sizet in seinem Gesicht und Ruh auf der Stirne.
 Lieblich war die Erscheinung des ersten Jünglings im Berge,
 Und sie tilgte der Schlaf nicht mit seinen vergeßvollen Schatten;
 Einer der schönsten Träume, die ich noch träumete, bracht sie
 Wieder vor meine Stirn; ich fand die Bilder so lieblich,

Daß ich die Schatten bat den neuen Tag zu verzögern.

Schönste der Nächte, du sollst mir immer geweiht seyn, wiewol ich
Von dem Tag, der dir folgt, das Urbild des Traumes erwarte.

Thamar nahm den Gesang auf: Es war die schönste der Nächte,
Und sie soll auch festlich mir seyn und heilig, dieweil sie
Zwischen zweene der schönsten Tag' in die Mitte gelegt stand;
Zwischen den Tag, der den Jüngling uns bracht und die Botschaft brachte,
Daß in dem untern Gebirg ihm Brüder lebten, Söhne
Seiner Mutter und Noahs des Bruders unserer Mutter;
Und den Tag, der verheißt, zu uns die Brüder zu bringen,
Unsre Verwandten; wir sollen die neuen Gestalten des Menschen
Vor uns sehn, und vernehmen die neue Stimme der Freundschaft.
Heilig ist mir die vergangene Nacht, und heilig der Morgen,
Der die Ankunft der Brüder in unserer Hütte verkündigt.

Ja er ist heilig der Morgen, beschloß das Loblied Debora,
Der in dem Vurpurgewand uns die Ankunft der Brüder verkündigt,
Noahs Söhne, des Mannes, der vor dem Herren einhergeht,
Jünglinge von dem Geschlecht des Enos und Henochs geböhren.
Heiliger soll der Abend uns seyn, der uns in die Arme
Milkas legt, in welcher die andere Mutter uns lebet.
Schau dann, o theure Femina, von deiner Seligkeit nieder,
Unsere seligste Wonn' in Milkas Armen zu segnen.
Noch wird Wonne zu Wonn', und Segen zu Segen sich häufen,
Wenn der Vertraute Gottes und Siphaz sich über uns herneigt,
Segen auf uns zu gießen; wie muß es uns immerhin wol gehn,
Wenn mit der Liebe der Theuren, dem Segen des Frommen die Morgen
Neber uns aufgehn, und jeder mit neuer Seligkeit leuchtet.

Also ertönt' ihr Gesang zu den Blumengeländern hinüber;
Ehe die Jünglinge kamen, war er mit der Nachtgall Liedern
Und mit dem Morgengeruche der Ros' in die Lüfte zerflossen.
Kaum daß sie in den Garten getreten, so wurden's die Mädchen

Innen und sahn hoch auf, zwar schamhaft, aber nicht blöde,
 In ein holdseliges Band mit den weissen Armen geschlungen,
 Holdere Drey', als die an des Veneus belorbeertem Ufer
 Wandelten, wo er im Schatten der keuschen Daphne dahersaß,
 Wenn nicht ein dichterischer Kopf das schöne Bild nur geträumt hat.
 Neugier war in den Augen der Schönen und süße Bestürzung,
 Stille Blicke, Verlangen, untadlich, nicht ungezähmt lüstern.
 Aber wie war dir Sem, wie war dir Cham bey dem Anblick?
 Beyde Jünglinge sahn mit unersättlichen Blicken;
 Ihre Seele war ganz im Auge gesammelt. Sie dünkte,
 Iho wären sie erst in den Morgen der Schöpfung gekommen,
 Oder sie hätten bisher in dämmernden Schatten gelegen.
 Was sie helles zuvor gesehn, schien ihnen igt dunkel
 Gegen die Mädchengestalt. So wie ein unglücklicher Blinder,
 Dem der Erkenntnisse Thor von seiner Geburt an gesperrt stand,
 Wenn die bedeckende Hülle von seinen Augen gerückt wird,
 Möglich in einer neuen von ihm nicht vermutheter Welt steht,
 Wunder des Lichts, der Farb' und Gestalt umgeben ihn ringsum;
 Liegen vermengt vor ihm, er sieht verwirrt von der Menge.
 Also standen die Brüder Japhets verwirrt, und vergaßen
 Von der Bestürzung gefesselt den kurzen Weg zu vollenden;
 Standen und schwiegen, nur bebte der seufzende Busen; auch Japhet
 Stand und schwieg, wiewol in seinen Blicken mehr Ruh war.
 Allgemach schlug auch der Puls der andern sanfter, das Blut rann
 Mit symphonischem Tone; sie standen nicht länger, sie flogen
 Vor die Stirne der Mädchen, und Sem sprach grüßende Wortes:
 O! es ist wahr, wir haben den Wunsch der Seele gefunden,
 Was in den Gärten des Paradieses am lieblichsten blühte,
 Seine köstlichsten Pflanzen, die im Verborgnen da wuchsen.
 Seyd uns, o theure Gefundne, gegrüßt und verschmähet den Gruß nicht,
 Den euch Bewohner des niedern Gefüßs zu geben gekommen,

Noahs Söhne, wir bringen von ihm den himmlischen Segen;
 Wen der Gerechte segnet, der ist dem Himmel gesegnet.
 Die uns Noah gebohren, ist Milka, die Schwester des Frommen,
 Dem ihr das Leben danket, der eure Tritte bewahret.
 Küßet auch Milkas Segen von unsern Lippen, der Mutter,
 Die den Himmel igt preißt, der ihr mehr Kinder gegeben.
 Also hieß sie uns sagen: Die Söhne der alternden Tage,
 Die ich Noah gebahr, die mir unter dem Herzen gelegen,
 Sollen nicht theurer mir seyn als die Töchter Jemimas, der Frauen,
 Die ich vor allen Frauen in Eden und Assar geliebet.
 Wenn euch der Gruß erfreut, o Theure, so segnet uns wieder.

Also sagte der Erstgebohrne der Brüder. Die Erste
 Unter den Schwestern versetzte darauf mit süßen Accenten:
 Hat euch die Schwester Siphas dem Bruder Jemimas gebohren,
 O! so kommt ihr zu euern Verwandten, die Töchter Jemimas
 Nennen mit Rechte Brüder die Söhne Milkas und Noahs;
 Noahs Söhne, die Siphas Schwester dem Frommen gebohren,
 Bringen in Siphas Haus der Freundschaft lieblichste Gabe.
 Sollte der Väter Befreundung nicht auf die Söhne sich erben,
 Nicht die Liebe der Mutter die Herzen der Töchter entflammen?
 Seyd denn gegrüßt von den Eltern uns angestammte Freunde!
 Gebt uns den Kuß des Segens und nehmt von uns ihn zurücke.
 Kommet in unsere Hütt', und pflegt ein wenig der Ruhe,
 Bis von dem Morgenopfer bald unser Vater zurückkömmt.

Also Debora. Die Jünglinge hörten die grüßenden Worte
 Von dem nelkigten Mund wie die Stimme der Eithar erklingen;
 Drückten igt kühner gemacht den Kuß der keuschen Begrüßung
 Auf die jungfräulichen Lippen der Blutsverwandten. Izt giengen
 Jüngling und Mädchen in Siphas Hütte. Die Augen der Brüder
 Blitten nicht über den Glanz der Schönen, die Blicke verweilten
 Keine Mine, kein Zug blieb ihrem Forschen unsichtbar,

Noch die Gedanken, die laut in dem Aug' und Angesicht sprachen,
 Unvermerkt zog die leise Betrachtung jedweden von ihnen
 Von den andern beyden, zu der, bey der er den Ton laß,
 Der zu seinem gestimmt war; was sie da fühltest, verschwiegen
 Schamhaft die Lippen; so schwieg nicht ihre viel sagende Mine,
 Noch die Seele, die strömend sich in die Augen hervor goß.
 Sittsam war ihr Gespräch, wie dem Garten der Unschuld geziemet,
 Und der Unschuld der Herzen bey diesem dreysfachen Waare,
 Das von dem Herrn so begünstiget war; sie erkannten die Güte
 Mit lobsingendem Dank, die sie so begünstiget hatte.
 Ist kam Sipa vom Opfer zurück, in seinem Gemüthe
 Lodert ein jugendlich Feuer, er steigt in die Arme der Brüder.
 Milde Thränen benetzten die ehrfurchtswürdige Wangen,
 Wechselnd stralte sein Auge von einem Jüngling zum andern;
 Manch liebfosendes Wort floß ihm von den Lippen, er sagte:
 Drey besondere Gaben von Noahs blühenden Jahren
 Werden in seinen Söhnen vor meinen Augen erneuert,
 Sanftmuth und Ernst in Sem, in Cham ein offenes Antlitz,
 Und in Japhet die himmlische Freud' in dem hellen Gemüthe.
 Was für ein Schatz von Vergnügen für diesen glücklichen Vater,
 Welcher in euch sich selbst, den Abdruck seiner Gedanken,
 Seine Sitten erblickt, die sich auf Welten ergießen,
 Auf unzählige Stämme von Reichen und Völkern verpflanzet,
 Die von euch unterrichtet mit Noahs Nahmen sich stärken,
 Daß sie nie von den Wegen des göttlichen Anherrn weichen.
 Vormalß waren auch mir nicht die süßen Hoffnungen fremde,
 Welche das Herz des Vaters erquickten; ein zahlreiches Chor stand
 Um mich herum, und alle von Einer Mutter geböhren;
 All' empfiengen von mir die Bildung der Seel und der Sitten.
 Scenen von lieblichem Wohlklang, die Frucht der Freundschaft und Liebe
 Schwebten vor meiner Stirn in mannigfaltiger Aussicht;

Aber das schöne Gewebe von nahen Hofnungen wurde
 Durch die Missethat Einer, nur Einer Stunde zerrissen;
 Von mir gehet kein männlicher Stamm zu künftigen Altern,
 Niemand in dem ich immerhin lebte, wann meine Gebeine
 Schlafen, der Hymnen dem Heiligen sänge, der ewig gelobt sey!

Sem versetzte: der ist nicht der Vaterfreuden beraubt,
 Dem der Himmel wie dir die Töchter gegeben, den Ausbund
 Weiblicher Tugend, geschmückt mit seinen theuersten Gaben,
 Sanftmuth und Huld und Adel und Weisheit, dem männlichen Vorrecht.
 Diesen Kranz von unschuldigen paradiesischen Blumen
 Banden in einen Gebund wir oft in Gedanken zusammen,
 Als den kostbarsten Schmuck, den wir zu denken vermochten,
 Und jetzt sehen wir ihn in der schönsten Blüthe, noch schöner,
 Als wir ihn denken konten; wir sehn, wie er würdige Väter
 Einem Volke verspricht, das von solchen Müttern geboren
 Auch von ihnen die Saat der edelsten Tugenden auffass't.
 Nimmer sollen die Töchter in unsern Augen gering seyn;
 Was kann höher den Wehrt der weiblichen Tugend erheben,
 Als daß Gott sie so würdigen will, den Mann, den Gerechten,
 Der das Unrecht vergütet durch seinen rechtfertigen Wandel,
 In dem weiblichen Schooß mit menschlichem Fleische zu kleiden?
 Wie, wenn die Würd' er einer von deinen Töchtern bestimmt hat!
 Diese Hofnung, der Hofnungen schönst', ist dir nicht verschlossen.

Also Sem; und er drang mit der Red' in Siphas Gemüth ein,
 Und erfüllt es mit blitzendem Licht; er sagte zufrieden:
 Deine Worte bekennen durch ihren göttlichen Inhalt
 Deines Gesichts gottseligen Ernst, und das tiefe Vertrauen
 Auf den Sohn der Verheißung in deine Seele gepflanzt,
 Der soll der Inhalt seyn von unsern göttlichsten Reden.
 O! wie wird mein Herz in mir flammen, wie wird es gen Himmel
 Hüpfen, wenn Noah, der Mann nach dem Herzen Gottes, der Hörer

Seiner Stimme, der Seher, dem er sein Antlitz enthüllet,
 Unfre Betrachtungen leitet und über die Sternen hinauf fliegt!
 Heut, wenn der Abend die Hitze des Mittags ein wenig gemildert,
 Gehn wir in die Gefilde, die seine Wohnung umgeben,
 Mir nicht weniger schätzbar, als diese, die näher dem Himmel
 In dem vollsten Maasse den Einfluß des Himmels bekennen.
 Bis er von seinem Besuche der irdischen Sachen zurückkömmt,
 Leb ich da selige Tag' in meiner Schwester Umarmung.

Japhet versetzte: Der Freund, den deine Seele sich wünschet,
 Wird dein Verlangen nicht täuschen; als ich vom Gebirg in das Thal kam,
 War er in seiner Hütte zurück von der zirkelnden Reise
 Um die Gürtel der Erde; dort wartet er deiner, den Anblick
 Eines rohen Geschlechts an deinem Arm zu vergessen.

Sipha streckte mit Dank die Hände hinauf zu dem Himmel;
 Unverbitterte Lust war in seine Hütte gekommen:
 Durchgehnds herrschte die Freude; sie floß im Ausdruck voll Seele
 Ueber die Lippen der Brüder. Was sind wir für glückliche Söhne!
 Rief Cham, glücklicher, als der erste Bewohner des Gartens,
 Ob er gleich Gottes Sohn war; er ward aus dem Garten verwiesen,
 Drunten die Erde zu hacken, die Kräuter des Feldes zu essen:
 Uns zu beseligen ward der strenge Befehl von dem Herrn Gott
 Aufgehoben, und als wir in menschenlosen Gefilden
 Wandelten, (dafür hielten wir diese verbotnen Gefilde,)
 Kömmt uns der Eva Schönheit in dreifachem Abdruck entgegen,
 Nicht der Unschuld beraubt, und nicht ein Fallstrick des Mannes;
 Ungeübt in den Ränken der schlüpfrigen Töchter der Erde.
 Sipha hat seine Kinder der Tugend bewahret, hier blicket
 Durch die blühende Farbe das blühende, schöne Gemütthe;
 Spricht in dem Wohlklang der Glieder. So hat es der Schöpfer geordnet;
 Schönheit war von dem Himmel zum Pfand der Tugend gewidmet,
 Daß es Zeugniß ihr gäb' und des Jünglings Herz zu ihr lenkte.

Sipha

Sipha versetzte: Das edelste Schön' ist das Schöne der Seele,
 Wenn sie zur Quelle der Schönheit emporblüht; wo Tugend nicht wohnet,
 Ist die Schönheit nur Farb' und Glanz, der am Abend dahinwelkt.
 Tugend ist Schönheit. Zwar schön ist der thauende Frühlingsmorgen,
 Schön ist im Aufgang der Phosphor mit seinem leuchtenden Auge;
 Und wie schön sind auch diese Geländer mit Blumen gesticket,
 Diese Früchte der Zweige mit ihrem wohlriechenden Schmelze;
 Aber sind sie so schön wie die Freundschaft der Edelgebohrnen,
 Wie die Kühnheit des Mannes, der groß und edel da seyn darf,
 Wo man die Tochter des Himmels verspottet? Und wist ihr was schöner's,
 Als die ruhige Hoheit des stillen verborgenen Lebens,
 Wo der Friede mit seinem beständig grünenden Oelzweig
 Eingang und Ausgang krönt, wo Unschuld und himmlische Liebe
 Alle Tritte mit ihren heiltriebenden Flügeln bedecken?

Unterdeß tanzten die Stunden im lieblichsten Schimmer vorüber,
 Und ist fielen die Schatten der Bäum' in wachsender Größe.
 Sipha vermahnete den fröhlichen Haufen nicht länger zu warten:
 Leitete mich, Freunde, den windenden Pfad, der mich wieder zu dem bringt,
 Der mir mich werther machte, weil er mich liebte; mein Auge
 Sehnt sich, das Antlitz zu sehn, das ich nicht mehr hofte zu sehen;
 Eilet! den Weg zu verschlingen sind meine Füße nicht träge.

Alsobald waren sie auf, auch die paradiesische Mädchen
 Schürzten sich zur Reise, kein Säumniß war bey der Unschuld,
 Ist nimmt jeder von ihnen den leitenden Stab von der Pfoste;
 Dann winkt Sipha dem Japhet den Weg vor ihnen zu öffnen.